Zeitschrift: Volksschulblatt

Herausgeber: J.J. Vogt Band: 4 (1857)

Heft: 44

Artikel: Zürich
Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-251206

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 17.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die gestellte Frift ift abgelaufen, ohne bag viele Lehrer fie benütten. Diejenigen, welche gerne noch einen Beitrag in ber Sammlung leiften mochten, werden nun erfucht, dem Brn. Dberlehrer Suber in Reigoldswyl ungefaumt Text und Partitur ter Gefangftude amtlich einzufenden; ebenfo merden Diejenigen, welche weber Bemerfungen noch neue Borichlage zu machen finten, hiermit auf: gefordert, dies in gleicher Beise schleunig mitzutheilen damit die Rommission wiffe, woran fie ift.

Margan. Fortschritte. Bei der nachsthin bevorstehenden Entlaffung eines Randidatenfurfes aus bem Lehrerfeminar zu Wettingen hat die Erziehungs: direftion, wie gewöhnlich, die sammtlichen vafanten ober nur provisorisch beseth= ten Lehrstellen an Gemeindschulen zur befinitiven Befetzung ausgeschrieben. Es find beren von ben 498 Gemeindschulen bes Kantons 26. Bor gehn Jahren noch flieg bie Bahl in ber Regel über 59, in ben Dreißiger Jahren an bie 100. Bon Diefen 26 vafanten, bas beißt proviforifch verfebenen Schulen fallen auf ben Begirf Narau 1, Baben 4, Bremgarten 3, Brugg 2, Rulm 4, Lenzburg 2, Muri 3, Zofingen 4, und Jurgach 3. Bemerkenswerth ift, daß in den beiden Frickthalischen Bezirfen Laufenburg und Rheinfelden feit vielen Jahren alle Lehrstellen mit befinitiven Lehrern befest waren. Es fommt dieses daher, weil fie im Leh: rerseminar fortwährend mit Randidaten vertreten waren, mabrend folche aus ben indufiriellen Bezirfen weniger gahlreich erschienen. Bon den genannten 26 Schulen find 11 Unterschulen, 1 Mittelschule, 2 Ober-

schilen und 12 Gesammtschulen. Das war immer so; die Unterschulen und kleisnern Gesammtschulen, deren Besoldung geringer ist, hatten immer die wenigsten Bewerber, waren immer die verlassenen. In dieser Beziehung hat sich die Abstussung der Besoldung als ungut bewährt; bei Gesammtschulen, und wenn sie auch weniger ftart find, ift fie gegen bie Lehrer und bie fleinern Gemeinden formlich ungerecht. Auch die Frage, ob der Lehrer einer untern Schule eine geringere Befoldung verdiene, ließe nich in nabere Erwägung ziehen. Dehrere Gemeinden, benen die fleinen Rinder fo lieb und wichtig als die großen find, haben fie bereits

verneint, wenn fie tüchtige Unterlehrer befommen fonnten.

— Unerkennung. Die Erziehungsbirektion hat unserm verdienten Lehrer Rerader, welcher ber reformirten Gefammtschule unferer Gemeinde feit vierundzwanzig Jahren mit feltener Treue und hingebung vorstand, bei feinem Scheis ben aus bem Lehramte nebft einem ehrenvollen Danfschreiben noch eine befondere

Anerfennung durch ten Bezirksichulrath zustellen laffen. Gbenfo murbe ber wachern Lehrerin Jungfer Conrad, die bereits 25 Jahre an ber Schule zu Bremgarten wirfte und fich die Liebe und Sochachtung bes Schulfreises zu erhalten wußte, von der vereinten Lehrerversammlung im Gin-verftändniß mit der Schulvflege eine bescheidene Gedenkfeier an ihr langes segenvolles Wirfen bereitet. Solche Erscheinungen find geeignet, wie die Pflichttreue, fo auch die Liebe gum Beruf machtig zu ftarfen, und geben überhaupt von einem fconen Geifte Zeugniß.

Burich. Der Schreibunterricht. Im Schulfapitel Horgen ftellten bie herren Schoch und Wuhrmann den Grundsatz auf, daß die ersten Schreib- übungen ein bewußtes Auffassen der Buchstabensormen und nachheriges freies Gestalten derselben sein musse. Ju diesem Behuse sei nothwendig, daß man die Elemente ber Schreibformen aufsuche, und fie nach ihren verwandtschaftlichen Formen vom Einfachen zum Schweren ordne. Der Unterricht führe somit zu natürlichen Gruppen, welche bann einzeln und in ihrer Berbindung auf's Fleißigfte genbt werden sollen. So richtig auch die methodische Folge bes Stoffes fei, fo muffe boch auf eine gute haltung bes Rorpers und ber hand ebenso großes Ge= wicht gelegt werden. Bei ber Ausführung foll auf möglichste Reinlichfeit und Dronung gehalten und auf feine Beife gedulvet werden, daß die Schuler gleichgultig brauf losschmieren. Der Lebrer betrachte baber die Schönschreibstunde nicht als eine Erholungs: sondern als eine Arbeitsstunde, er bemühe sich bei Allem, was er schreibe, den Schülern zum Borbild zu dienen. Bon Wichtigkeit sei das Schreibmaterial. In der Elementarschule, besonders in Sechstlassenschulen, werbe ber Griffel nicht zu verdrängen sein. In Gin= ober Ginzelschulen werde

man schon früher zur Feder greifen können. Dem Kiel wird dann die Palme gereicht. Die Hefte follen zu den ersten Uebungen linirt werden, später werden aber alle solche Hulfslinien und Netze als hemmende Krücken verworfen. Zwischen Taft= und Schönschreiben soll ein wohlthätiger Wechsel stattsinden. Die Eramens schriften sollen wegfallen, dafür aber Monatsheste angelegt werden, um den Fortsschritt der Schüler daraus ersehen zu können. Von Zeit zu Zeit sollen Wettsschreiben angestellt werden.

Das Taktschreiben ift, weil es ben Schuler zu regelmäßiger und einheitlicher Arbeit zwingt, fo früh als möglich zu betreiben. Die Praxis hat für die Stahl=

feder entschieden.

St. Gallen. Unerfreuliches. Anläßlich ber in der hikjaften Betreibung liegenden Reaktionsplane, betreffent bas St. Gallifche Schulwefen, fagt ber ,Schulfreund": "Nirgends, selbst in Freiburg nicht, ist die Bevogtung der Bolksichullehrer durch die Geiftlichen fo grell ausgesprochen, wie hier und es ift dieß aus viel höhern als aus blogen Parteirudfichten tief zu beflagen. - Es ift ein Erfahrungsfat, daß die menfchliche Gefellschaft in ihrer ruhigen, gebeihlichen Entwicklung überall gestort wird, wo eine Menschenklaffe über Die andere zum herrscher eingesett ift in Berhaltniffen, wo Gleichberechtigung der oberfte Grundsatz sein foll, wie in einer Republik. Unfere Bundes- und Kantonalversaffung spricht diesen Grundsatz auch auf's Rlaufte aus, und doch darf eine untergeordnete fonfessionelle Behörde es magen, diesem feierlich garantirten Rechte Sohn zu fprechen und sammtliche Glieder des Lehrerstandes unter die Willfur von Beiftlichen zu ftellen, die allerdings dem Lehrer rathend, der Gemeinde prüfend gur Seite fteben, aber niemals eine Juristiftion ausüben follen, bie, zwar vom Staate desavouirt, nichts besto weniger aber auf Lehrer und Schule druckend und hemmend wirfen muß. Das Berhaltniß zwischen Pfarrer und Lehrer muß auf Diefe Beife ein unnatürliches und ungluckliches fein, felbit wenn beide Perfonlich: feiten zufällig in politischen und andern Dingen miteinander harmoniren follten. Der Obere brancht von feinem Untergebenen keinen Widerspruch, keine Borffellung anzunehmen und zu dulden, wenn er nicht will; der Dbere befiehlt, der Unterge: bene gehorcht — das ift einfach. Der Untergebene hinwieder verfehrt mit seinem Dbern nicht mit ber ebeln Freimuthigfeit, Offenheit und Ungezwungenheit, wie es einem felbitftandigen Manne geziemt. Wird nun ber Lehrer ungerechter Beife in diese Stellung hineingezwängt, so ift er entschieden unglücklich und die Schule leidet mit ihm ; entweder muß er nun den geiftlichen Bantoffel fuffen oder in offener Fehde leben, bis er fein Bündelein schnürt; denn in den allerseltensten Fällen wird er etwa mit Beihulfe einflufreicher Dorfvorgeschter in Konflikten mit dem Pfarrer fiegen und bann auch - was hat er, was die Schule fur Bewinn bavon ge= tragen ?

"Bei der hierarchischen Einrichtung bedarf es oft nicht einmal prinzipieller Kämpfe; jede Kleinigkeit reicht hin, mit dem Pfarrer oder dessen Köchin in Streit zu gerathen; jage ein Schulmeister des Pfarrers Hennen aus seinem Garten: die Köchin wird schimpfen, der Pfarrer wird ihr Recht geben und der Krieg ist gemacht. Trockne des Schulmeisters Frau ihre Wäsche an einem der Köchin miße beliebigen Orte: entweder muß sie nachgeben oder es gibt Streit; besuche der Lehrer eine dem Pfarrer unangenehme Versammlung, lese er eine ihm verhaßte Zeitung oder Zeitschrift: gleich ist ein Zitat in den Pfarrhof da und der mager besoldete, arme Mann muß dem wohlgenährten Pastor, der sich oft nicht einmal

mit feinem Raplan vertragen fann, weichen.

"Es find dies Alles keine Luftgebilde und wahrlich noch die geringsten Fahrlichkeiten; unfer St. Gallisches Leben bictet leider noch viel flagrantere Stude. Wir erinnern nur an die Thatsache, daß voriges Jahr noch ein katholischer Geistlicher über einen Lehrer ein Zeugniß abgab, das ihn als Saufer und Spieler erklärte und die amtliche Untersuchung erwies, daß kein wahres Wort daran war,
so daß der betreffende herr von höherer Seite eine scharfe Rüge erhielt; zudem
muß noch bemerkt werden, daß von diesem Zeugniß der Schulrath kein Wort
wußte, obschon es, als vom Schulrath ausgegangen, unterschrieben war!"

Beim Beschauen dieses unerquicklichen Bildes fragen wir unwillführlich: Stehts benn ba wirklich so arg? Herrschaft zwischen Geiftlichkeit und Lehrerschaft